

Neue Erkenntnisse der MEGA-Bände I/2 und I/3 und ihre Bedeutung für die Bestimmung von Forschungs- und Editionsarbeiten der Arbeit an dem MEGA-Band I/5 (Marx/Engels: Die deutsche Ideologie)

Marx' und Engels' eigenständige Entwicklung bis zum Beginn ihrer Freundschaft und Zusammenarbeit im August 1844 widerspiegelt den widerspruchsvollen Prozeß der Geburt des wissenschaftlichen Sozialismus. Der überlieferte literarische Nachlaß von Marx und Engels aus dieser Zeit liegt nunmehr in sechs MEGA-Bänden fast geschlossen vor, es fehlen lediglich die Marginalien und Lebenszeugnisse. Dies ist ein qualitativ neuer Quellenstand für die Marx-Engels-Forschung und -Edition, der auch für die Arbeit an den folgenden Bänden intensiv genutzt werden muß. Dabei wollen wir auch solche Probleme, die aus verschiedenen Gründen in den vorliegenden Bänden noch nicht ausreichend erforscht werden konnten, als Nachtrag in Angriff nehmen.

Die vorliegenden sechs Bände dokumentieren den Prozeß des Übergangs von Marx und Engels zum Kommunismus und Materialismus und den Beginn der Ausarbeitung des wissenschaftlichen Sozialismus. Jedoch werden Werke, Briefe und Exzerpte in gesonderten Abteilungen ediert. Hauptaufgabe der Einleitungen zu den einzelnen Bänden ist es, „die im Band enthaltenen Werke in die Entwicklungsgeschichte des Marxismus einzuordnen“¹, d. h. in den Einleitungen der I. Abteilung (Band I/1 bis I/3) wird *keine* Gesamtdarstellung der Entstehungsgeschichte der Lehre von Marx und Engels gegeben. Jeder der vorgelegten Bände enthält Texte, die zum erstenmal bzw. zum erstenmal in einer Marx-Engels-Ausgabe veröffentlicht werden, dokumentiert neue Forschungsergebnisse, die bisherige Darstellungen korrigieren, modifizieren oder präzisieren, faßt neue Einsichten der internationalen Marx-Engels-Forschung zusammen. Selbstverständlich war es Anliegen des wissenschaftlichen Apparates zu jedem Band, diese Erkenntnisse über die einzelnen Abteilungen der MEGA hinweg zusammenzuführen. Aber dies konnte nur bedingt verwirklicht werden, da es keine Gesamtdarstellung gibt und auch die Arbeit an den einzelnen Bänden nicht parallel verlief. Diese Zusammenführung der jetzt vorliegenden Forschungsergebnisse der einzelnen Bände zu einer globalen oder partiellen Darstellung der Entstehungsgeschichte unserer Weltanschauung bis August 1844 ist Anliegen der künftigen Marx-Engels-Forschung, muß aber die theoretische Ausgangsposition für die Arbeit an den kommenden Bänden sein, wenn wir dem von uns formu-

lierten Anspruch nach höchstem Niveau gerecht werden wollen. Deshalb müssen für die weitere Forschungsarbeit Probleme dieser theoretischen Ausgangsposition aufgegriffen, diskutiert und für den wissenschaftlichen Apparat ausgewertet werden. Einige solcher Probleme möchte ich in den vorliegenden Ausführungen skizzieren.

Neue Erkenntnisse werden über die Chronologie der Niederschrift der überlieferten Manuskripte, Artikel und Exzerpte vorgelegt. Damit wird auch die Bestimmung der jeweiligen konkreten theoretischen Voraussetzungen relativiert, korrigiert, und es werden Schlußfolgerungen hinsichtlich des Reifegrads, des konkreten Erkenntniszuwachses und der Entwicklung spezieller Kategorien und Auffassungen gezogen.²

Der kausale Zusammenhang zwischen dem Manuskript „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“ und den „Kreuznacher Hefen“ ist ein wichtiges Kettenglied, um Marx' Entwicklung zu historisch-materialistischen Positionen werten zu können. Vorausschicken möchte ich, daß die von Marx-Engels-Forschern aufgeworfene Frage, ob Marx die Niederschrift des überlieferten Manuskripts nicht schon 1842 begonnen habe, im Band I/2 verneint wird. Das überlieferte Manuskript entstand frühestens im März 1843, das Manuskript von 1842 wurde im Verzeichnis der nicht überlieferten Arbeiten registriert, d. h. es wird vorausgesetzt, daß es ein solches Manuskript gab.

Methodisch erwies es sich als richtig und wichtig, das nicht überlieferte Manuskript von 1842 in die Interpretation einzubeziehen, indem in der Einleitung sowie der Entstehung und Überlieferung die gemeinsamen theoretischen und politischen Ausgangspunkte, vor allem aber die prinzipiellen Unterschiede zwischen der Hegelkritik von 1842 und derjenigen von 1843 rekonstruiert werden. Dieses methodische Prinzip gilt es u. E. auch in sinnvoller Weise auf das nicht überlieferte Manuskript von Marx' „Kritik der Politik und Nationalökonomie“ anzuwenden. Dies wird nicht nur für die Einschätzung der Brüsseler und Manchester Exzerpte notwendig sein, sondern auch bei der Entstehungsgeschichte der „Deutschen Ideologie“ Beachtung finden müssen. Unsere bisherigen Versuche, nicht überlieferte Manuskripte einzubeziehen, indem anhand überlieferter Zeugen der Hauptinhalt und die Bedeutung dieser Manuskripte behutsam rekonstruiert werden, bestätigen die Notwendigkeit eines solchen Herangehens.³

Das Manuskript „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“ wird im Band I/2 mit frühestens März bis spätestens September 1843, die „Kreuznacher Hefte“ werden im Band IV/2 mit Juli/August 1843 datiert. Theoretisch ermöglicht diese Datierung eine Interpretation, wonach die „Kreuznacher Hefte“ während der Niederschrift des Manuskripts „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“ entstanden seien, d. h. bei einer Unterbrechung der Arbeit an diesem Manuskript. In der Entstehung und Überlieferung wird jedoch die These begründet, daß die „Kreuznacher Hefte“ wahrscheinlich erst *nach* dem Manuskript angefertigt wurden. Die „Kreuznacher

Hefte“ sind ohne Zweifel theoretische Voraussetzungen der Artikel, die Marx für die „Deutsch-Französischen Jahrbücher“ schrieb, vor allem des Beitrages „Zur Judenfrage“, den er erst in Paris verfaßte. Die „Kreuznacher Hefte“ gehören aber offensichtlich nicht (auch nicht teilweise) zu den theoretischen Voraussetzungen des Manuskripts „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“. Alle von N.I. Lapin und Hans-Peter Jaeck vorgetragene Argumente⁴ wurden sorgfältig untersucht, lieferten viele Impulse, konnten aber letztendlich nicht als ausreichend begründet für eine andere Interpretation akzeptiert werden.

Neue Erkenntnisse gibt es über die Reihenfolge der Niederschrift der „Pariser Hefte“ und der „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“. Über Jahrzehnte hinweg wurde angenommen, daß die „Pariser Hefte“ insgesamt die theoretischen Voraussetzungen der „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“ seien, daß diesen Manuskripten, die mehr oder weniger als ein geschlossenes Werk interpretiert wurden, ein umfangreiches Studium der Hauptrepräsentanten der englischen bürgerlichen Ökonomie vorausging. Die ersten Denkanstöße in eine andere Richtung gaben N.I. Lapin und Georgi Bagaturija⁵, die in den vorliegenden Bänden aufgegriffen, erhärtet und weitergeführt werden. Allerdings werden in den Bänden I/2 und IV/2 neben gesicherten Erkenntnissen auch unterschiedliche Auffassungen vorgetragen, geben im wissenschaftlichen Kommentar beider Bände die Bearbeiter jeweils verschiedenen Interpretationen den Vorzug. Eine dritte Interpretation der Chronologie der „Pariser Hefte“ und der „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“ gibt Jürgen Rojahn.⁶ Hier zeigen sich Probleme, die in der Natur der Sache liegen, aber deren Lösung in der kommenden Arbeit weiter vorangebracht werden kann.

Vor dem Heft I der „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“ fertigte Marx die Exzerpte aus den Werken von Jean-Baptiste Say und Adam Smith an. Dies konnte durch neue Fakten erhärtet werden. Das Heft I entstand inhaltlich und zeitlich unmittelbar nach den Exzerpten aus den Büchern I bis IV des Hauptwerkes von Smith. Hingegen exzerpierte Marx die Schriften von John Ramsay MacCulloch, David Ricardo und James Mill erst danach. Dies ist eine wesentlich veränderte theoretische Ausgangsposition zur Einschätzung des Reifegrads von Heft I, zur Einschätzung der ersten Kritik der bürgerlichen Ökonomie von Marx und zur Wertung der Verbindung von Philosophie und Ökonomie in den Ausführungen über die entfremdete Arbeit.

Komplizierter ist die Beweisführung über die weitere Reihenfolge der „Pariser Hefte“ und ihre Einordnung in den Entstehungsprozeß von Heft II und Heft III der „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“. Diese Beweisführung stößt durch die Überlieferungslage auf objektive Grenzen. Das Heft II beginnt erst mit der Seite XL, es fehlen die Seiten I bis XXXIX. Im Band I/2 wird die These vertreten und begründet, daß zunächst das Heft mit Exzerpten aus den Schritten von MacCulloch, Guillaume Prevost, Destutt de Tracy und mit dem Konspekt zu Engels' Artikel „Umriss zu einer Kritik der Nationalökonomie“ entstand. Marx' Gliederung umreißt treffend die er-

weiterte Quellenbasis: a) MacCulloch, b) Übersichtliche Exposition der Lehre von Ricardo und c) Diskussion über das System von Ricardo. Es erwies sich, daß dieses Herangehen von Marx das Studium der Werke von Ricardo und Mill nicht voraussetzt, sondern auf den obengenannten Quellen beruht. Marx' Auswertung von Engels' Artikel erfolgte nach speziellen Gesichtspunkten: die Definition und Kritik wesentlicher ökonomischer Kategorien, so wie sie Engels bestimmte und führte.

Danach entstand das Heft II und III der „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“. Erst im Anschluß an diese Niederschrift, d. h. als Weiterführung und Fortsetzung der Manuskripte exzerpierte Marx die Schriften von Ricardo und Mill. Dieses Exzerpt enthält umfangreiche eigenständige Darlegungen über die Lehre Ricardos, die entfremdete Arbeit, die Gattungstätigkeit des Menschen, die Arbeitsteilung, den Austausch und das Geld. Die Reihenfolge der Aneignung und Niederschrift ist: Say, Smith — Heft I — MacCulloch, Prevost, Destutt de Tracy, Engels — Heft II und III — Ricardo, Mill.

Obwohl diese Chronologie im wissenschaftlichen Kommentar des Bandes IV/2 nicht völlig ausgeschlossen wird, wurde in der Textanordnung sowie in der Entstehung und Überlieferung einer anderen Reihenfolge der Vorzug gegeben. Danach exzerpierte Marx nach dem Heft I Ricardo, dann MacCulloch, Prevost, Destutt de Tracy, Engels und schließlich Mill. Erst dann erfolgte die Ausarbeitung von Heft II und III der Manuskripte.

Jürgen Rojahn vertritt die Auffassung, daß Marx nach dem Heft I MacCulloch, Prevost, Destutt de Tracy und Engels exzerpierte und stimmt in diesem Fall der Interpretation vom Band I/2 zu. Gravierendes Argument seiner eigenwilligen Interpretation ist, daß die vier überlieferten Seiten von Heft II der „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“ direkt zum Ricardo-Mill-Heft, das mit Seite XXXIII endet, gehört hätten. Dies ist für ihn u. a. ein wesentliches Argument, weshalb er die drei Hefte der „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“ nicht in der Abteilung I der MEGA, sondern als Teil der „Pariser Hefte“ ediert wissen möchte.

Am Beginn der Arbeit von Band I/2 wurde auch die von Rojahn vertretene Hypothese in die Untersuchung einbezogen. Die Analyse der Originalhandschriften von allen „Pariser Heften“ und den „Ökonomisch-philosophischen Manuskripten“, die Einbeziehung der überlieferten Negative aus den 20er Jahren⁷ und der Zusammenhang von Heft II und Heft III bestätigten, daß die vier Seiten nicht zum Ricardo-Mill-Heft gehörten. Außerdem belegt der gesamte Kommentar im Band I/2, warum die „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“ in die I. Abteilung der MEGA aufgenommen worden sind.

Im wissenschaftlichen Apparat des Bandes I/2 und auch in dem Beitrag „Die neue Edition der ‚Ökonomisch-philosophischen Manuskripte‘“⁸ wird versucht, einige inhaltliche Schlußfolgerungen aus der veränderten Chronologie zu ziehen und als Beweis für diese heranzuziehen. Dazu gehört auch Marx' Untersuchung über die Ar-

beitsteilung. In der genannten Publikation wird skizziert, wie der Prozeß der Aneignung sich vollzog und in der Einleitung zum Band I/2 wie folgt zusammengefaßt: „Diese ersten zusammenhängenden Bemerkungen über die Teilung der Arbeit, obwohl von Marx nur skizziert, sind ein neuer Ausgangspunkt für die Ausarbeitung der materialistischen Geschichtsauffassung. Marx begann erstmals konkreter, die gesellschaftlichen Produktivkräfte zu untersuchen. Allein mit der Unterscheidung zwischen den individuellen, dem einzelnen Menschen inhärenten und den aus der Gesellschaft abgeleiteten produktiven Wesenskräfte des Menschen — eine Unterscheidung, die Marx von Skarbek übernahm — und mit der Bestimmung der Gattungstätigkeit als Gesellschaftlichkeit der Arbeit führte Marx in seine Untersuchungen ein wesentliches empirisches, konkret-historisches Element ein. Ebenso wesentlich ist der Ansatz, daß Marx in der Arbeitsteilung die Notwendigkeit für das Entstehen und den Grund für die historische Überlebtheit des Privateigentums suchte.“

Seine Gedanken über die Arbeitsteilung führte Marx im Zusammenhang mit den Exzerpten aus Mills Schrift ‚Eléments d'économie politique‘ weiter. Das Heft mit Auszügen aus Mill sowie aus Ricardos Schrift ‚Des principes de l'économie politique et de l'impôt‘ ... , das umfangreiche eigenständige Darlegungen von Marx enthält, kann vermutlich als unmittelbare Fortsetzung der ‚Ökonomisch-philosophischen Manuskripte‘ betrachtet werden. Marx kommentierte in diesem Heft erstmals einige ökonomische Kategorien, deren Inhalt er bisher nur in Form von Zitaten oder beschreibenden Darlegungen erfaßt hatte. Dazu gehörten die Kategorien Wert, Preis, Austausch, Geld sowie Kredit. Das führte auch zu einer konkreteren Interpretation der Kategorie der entfremdeten Arbeit, zur Präzisierung und Weiterentwicklung des Inhalts dieser Kategorie.“⁹

Weitere thematische Querschnittsanalysen sind für die Bearbeitung der kommenden Bände notwendig, um den Prozeß der Herausbildung wesentlicher Erkenntnisse der materialistischen Geschichtsauffassung verallgemeinern zu können. Sie müßten gleichzeitig weitere inhaltliche Argumente für die Reihenfolge der Niederschrift der „Pariser Hefte“ erbringen. Möglicherweise ergeben sich daraus auch gesicherte Argumente, wie das Ricardo-Mill-Heft künftig in Werkausgaben ediert werden sollte. Es wäre durchaus legitim, es als Heft IV der „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“ darzubieten.

In diesem Zusammenhang sei noch folgender interessanter Vergleich angeführt. Im Band I/3 wird erstmals begründet, daß Engels für die „Umriss zu einer Kritik der Nationalökonomie“ die von MacCulloch 1828 herausgegebene und mit einem ausführlichen Anhang versehene Ausgabe von Smith benutzte. Engels hatte zu diesem Zeitpunkt Ricardo, Mill und Say nicht studiert, sondern kannte deren Auffassungen aus den Kommentaren von MacCulloch, d.h. vermittelt durch die umfangreichen Auszüge, durch die Interpretation, Verteidigung und Kritik von MacCulloch. Eine interessante Parallele ist, daß sowohl Marx als auch Engels bei ihrer ersten Kritik der

bürgerlichen politischen Ökonomie die Lehre Ricardos nur vermittelt aufgenommen haben. Dies Phänomen müßte noch gründlicher untersucht werden. Möglicherweise liegt der Schlüssel in der zeitgenössischen Rolle von MacCulloch.

Ein drittes, noch nicht zu Ende diskutiertes Problem ist die Datierung der Marx-Exzerpte aus Schüz, List und Osiander auf Ende 1843/Anfang 1844 und die Edition der Texte im Anschluß an den Komplex der „Pariser Hefte“ mit Exzerpten aus Werken englischer Ökonomen, die auf Frühjahr 1844 (Smith), Sommer/Herbst 1844 (Ricardo/Mill) und Sommer 1844 (MacCulloch) datiert sind. Nach der jetzt gegebenen Datierung und Interpretation begann Marx seine ökonomischen Studien in Paris mit Schüz, List und Osiander. Die Datierung und Textanordnung des List-Exzerpts, die Darstellung der Beziehungen zwischen List-Exzerpt und List-Manuskript, die ungenügende Einbeziehung der aus Marx' Bibliothek überlieferten Bücher von List, Schüz und Osiander lassen Fragen offen, die bei der Bearbeitung des List-Manuskripts gelöst werden müssen. Das Referat von Christine Wagner liefert dazu einen Beitrag.¹⁰

II

Marx und Engels deckten in der „Deutschen Ideologie“ die sozialökonomischen Wurzeln des Junghegelianismus und des wahren Sozialismus auf und kritisierten deren Repräsentanten. Diese Vertreter der nachhegelschen Philosophie und des deutschen Sozialismus verkörpern zugleich eine zurückliegende Wegstrecke eines gemeinsamen Kampfes mit Marx und Engels, deren Bedeutung und Charakter zum Teil auch in den bereits erschienenen Bänden beleuchtet wird. Marx' und Engels' prinzipielle Abrechnung mit den Bundesgenossen von einst kann nur aus den konkret-historischen Voraussetzungen und Bedürfnissen des theoretischen und politischen Klassenkampfes, aus den objektiven Erfordernissen und aus der sozialen Funktion, die die junghegelianischen und wahrsozialistischen Auffassungen ausübten, verstanden werden. Daraus resultiert auch, daß diese Repräsentanten nur in einer konkreten Phase ihres Wirkens diese Rolle ausübten, die diese scharfe Abrechnung notwendig machte. Eine Verabsolutierung und Übertragung der Kritik auf das gesamte politische und theoretische Wirken dieser Junghegelianer und wahren Sozialisten führt zu Fehleinschätzungen und gibt jenen Darstellungen Vorschub, die diesen Repräsentanten Originalität zuschreiben, wo diese nicht oder nur teilweise vorhanden ist.¹¹ Deshalb ist eine differenzierte Wertung, die die jeweils unterschiedlichen historischen Ausgangspunkte, die politische und weltanschauliche Entwicklung dieser Vertreter und die qualitativ neuen Erkenntnisstufen und politischen Positionen von Marx und Engels einschließt und beurteilt, Bestandteil unserer Forschungsarbeit.

Die Polemik von Marx und Engels, die untrennbar mit der Herausbildung der materialistischen Geschichtsauffassung verbunden ist, muß intensiver und konkreter untersucht werden. Allzu oft wird ihre Bedeutung nur verbal festgehalten, aber nicht

konkret analysiert. Diese Vertreter gaben zum Teil Denkanstöße, indem sie berechnete Fragen aufwarfen, eine berechnete Kritik vorbrachten und Ansichten vertraten, die sie ehemals von Marx und Engels übernommen hatten. Dabei sollte auch präzisier erfaßt werden, wem die Originalität bestimmter neuer Erkenntnisse zukommt, welcher Erkenntniszuwachs von Marx und Engels stammt und welchen sie von anderen übernommen haben.

Im Prozeß der Arbeit an den Bänden I/1, I/2 und I/3 ist es u. E. immer besser gelungen, die Repräsentanten des Junghegelianismus und des wahren Sozialismus, ihr theoretisches und politisches Wirken in den verschiedenen historischen Etappen differenzierter zu erfassen und ihre zeitweilige Kreativität und deren Ausstrahlung auf Marx und Engels zu untersuchen und aufzuzeigen. Dabei konnten wir uns auf Publikationen stützen, die diesem Anliegen entsprachen.¹²

So ist u. E. im Band I/2 eine differenziertere Einschätzung von Arnold Ruge gelungen und bewiesen worden, wie weit Ruge sich sozialistischen Positionen näherte, inwiefern er auf Marx anregend und produktiv wirkte, welche Ansichten er von Marx übernahm, wann und anhand welcher politischer und weltanschaulicher Probleme sich die Trennung zwischen Marx und Ruge vollzog.

Besser als im Band I/1, aber immer noch nicht in ausreichendem Maße ist u. E. der Werdegang von Bruno und Edgar Bauer untersucht und eingeschätzt worden. In den Kommentaren zu bestimmten Arbeiten der Bände I/2 und I/3 gibt es einige wesentliche Ansätze für eine differenzierte Wertung. Bruno Bauer begründete innerhalb der junghegelianischen Bewegung die Philosophie des Selbstbewußtseins, an deren Ausarbeitung Marx in Berlin offensichtlich aktiv mitwirkte.¹³ Die von Marx und Bruno Bauer im Jahre 1841 geplante atheistische Zeitschrift und Publikation (der zweite Teil der „Posaune“) setzt Gemeinsamkeiten in politischen und theoretischen Grundfragen voraus. Marx' Aufsatz „Zur Judenfrage“ (Deutsch-Französische Jahrbücher) leitete den Prozeß der kritischen Auseinandersetzung mit Bruno Bauer ein, der eine innerhalb der junghegelianischen Bewegung mögliche Antwort zur politischen Emanzipation gegeben hatte, die in wesentlichen Aspekten Marx' Standpunkt von 1842 entsprach. Sowohl Bauers Auffassung vom Frühjahr und Sommer 1843 als auch Marx' Kritik von Ende 1843 unterscheiden sich von den Positionen, die beide Ende 1844 einnahmen. Engels charakterisierte Bruno Bauer und Ludwig Feuerbach im Herbst 1843 als gleichwertige Repräsentanten der junghegelianischen Bewegung hinsichtlich ihrer Originalität bei der Kritik der Religion und der Kritik des Hegelschen Pantheismus.

Mit einer pauschalen und vergrößerten Beurteilung des weltanschaulichen Standortes von Bruno Bauer, indem er schlechthin als Vertreter des subjektiven Idealismus charakterisiert wird, und einer ungenügenden Beachtung der sich verändernden Positionen in seinen theoretischen und politischen Auffassungen wird man der objektiven Bedeutung von Bruno Bauer innerhalb der junghegelianischen Bewegung nicht

gerecht. Bei der Bearbeitung des Kapitels „Sankt Bruno“ beabsichtigen wir, die unterschiedlichen Etappen in der Entwicklung von Bruno Bauer bis zur „Allgemeinen Literatur-Zeitung“ aufzuzeigen.

Bei der Bearbeitung des Bandes I/2 waren wir bemüht, die aktive Rolle von Moses Hess bei der Vorbereitung der „Deutsch-Französischen Jahrbücher“, bei der Gewinnung von sozialistischen und kommunistischen Schriftstellern Frankreichs und der Aufnahme von Beziehungen zum Bund der Gerechten in Paris zu zeigen. Bei der Arbeit am Band I/3 versuchten wir zu lösen, welchen Einfluß Hess auf Engels' Entwicklung ausübte und welche Beziehungen zwischen Engels und Hess bestanden.

Ein Forschungsschwerpunkt der Arbeit am Band I/5 wird sein, die Zusammenarbeit von Marx und Engels mit Hess seit der „Rheinischen Zeitung“ zu skizzieren, Hess' Mitwirkung an der „Deutschen Ideologie“ exakt zu bestimmen, seinen eigenständigen Beitrag herauszuarbeiten sowie die Ursachen seiner Trennung von Marx und Engels genauer zu untersuchen, differenzierter darzustellen und darüber auch wissenschaftliche Diskussionen zu führen. Die von Cornu, Mönke und Silberner geleitete Forschungsarbeit ist dabei eine solide Basis.

III

Ergebnis unserer MEGA-Forschung ist ohne Zweifel, daß es durch die Entschlüsselung, Aufdeckung und Erklärung der konkret-historischen Umstände und Zusammenhänge gelungen ist, die Wechselwirkung zwischen den politischen Kämpfen und der theoretischen Entwicklung sowie zwischen dem Konkret-Historischen und Allgemeingültigen besser zu verdeutlichen und damit auch die Anwendbarkeit und Entwicklungsfähigkeit unserer Weltanschauung über den konkreten historischen Zeitraum hinaus beweiskräftiger zu machen. Dies ist ein wesentliches Element unserer gesamten wissenschaftlichen Bearbeitungskonzeption, deren Realisierung und Beherrschung natürlich ein Prozeß ist. Dabei ist ein völlig neuer Typ von Erläuterungen und Kommentaren entstanden, aber nicht immer ist dies uns so gelungen, wie es sein müßte.

Ohne Zweifel besitzt die ideengeschichtliche Entwicklung eine relative Selbständigkeit und unterliegt eigenen Gesetzen. Es gibt direkte und unvermittelte Beziehungen zwischen den theoretischen Quellen und der theoretischen Verarbeitung durch Marx und Engels. Es ist auch keine neue Einsicht, daß die ideengeschichtliche Entwicklung nur in Abhängigkeit von den sozialökonomischen und politischen Prozessen begriffen werden kann. Aber nicht selten blieb dies mehr oder weniger Postulat und wurde im Detail zu wenig im konkret-historischen Prozeß der Herausbildung der Lehre von Marx und Engels nachgewiesen.

Ebenso bedeutsam ist, die Einheit von Konkret-Historischem und Allgemeingültigem als Forschungsmethode, bei der Bestimmung des Forschungsgegenstandes sowie in der Darstellung zu verwirklichen. Ohne das Allgemeingültige bleibt das

Konkret-Historische positivistisch und dem Empirismus verhaftet. Aber ohne das konkret-historische Element bleibt das Allgemeingültige abstrakt, dogmatisch und wenig fruchtbar für das schöpferische Verständnis der Lehre von Marx und Engels. Es war deshalb sehr wichtig, die dialektische Einheit von Allgemeingültigem und Konkret-Historischem, die systemimmanente Einheit von Politik und Theorie, von Theoriegeschichte und objektiv vor sich gehenden Geschichtsprozessen zum Credo unserer MEGA-Forschung zu machen. Auf einige Ergebnisse möchte ich direkt verweisen, obwohl der gesamte wissenschaftliche Apparat davon Zeugnis ablegt.

Im wissenschaftlichen Apparat des Bandes I/1 wird demonstriert, daß primär die Erfordernisse des politischen Kampfes und die Konfrontation mit den politischen und sozialen Fragen seiner Zeit für Marx 1842 und Anfang 1843 die wesentliche Quelle waren, die ihm zu qualitativ neuen Erkenntnissen verhalfen, mit denen er im Frühjahr 1843 die Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie fortsetzte.¹⁴ Im wissenschaftlichen Apparat des Bandes I/2 wird auf der Grundlage einer neuen Datierung der „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“ bewiesen, wie der systemimmanente Zusammenhang von Politik und Theorie sich konkret bei der Niederschrift dieser Manuskripte realisierte, daß es zwischen der Niederschrift der drei Hefte und den politischen Auseinandersetzungen nach dem Aufstand der schlesischen Weber eine unmittelbare Wechselwirkung, eine gegenseitige Befruchtung gibt, die Marx' Ausführungen über die entfremdete Arbeit und über den Kommunismus bedeutend praxisbezogener und damit auch verständlicher machen.¹⁵ Im wissenschaftlichen Apparat des Bandes I/3 wird durch die erstmalige Entschlüsselung vieler Quellen und historischer Bezüge nachgewiesen, wie sich Engels' Übergang auf historisch-materialistische und kommunistische Positionen auf der Grundlage der Aneignung, Auseinandersetzung und Wertung der konkreten politischen Auseinandersetzungen um zentrale Fragen der industriellen Revolution und ihren sozialökonomischen Auswirkungen vollzog.

Bei der Bearbeitung der kommenden Bände muß dieses konzeptionelle Herangehen zielstrebig weitergeführt und noch konsequenter verwirklicht werden. Im einzelnen ist dies eine sehr anspruchsvolle und zeitaufwendige Arbeit, der wir uns aber nach wie vor und mit erhöhten Anforderungen stellen müssen.

IV

Ein beachtliches Forschungsergebnis wird mit der neuen Edition der „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“ vorgelegt. Aus den Textanalysen, die bei der Vorbereitung des Bandes I/2 erarbeitet wurden, lassen sich Schlußfolgerungen für die Bearbeitung der „Deutschen Ideologie“ ableiten, wie die Edition des Kapitels „I. Feuerbach“ im Proband der MEGA bereits Erfahrungsgrundlage für die Edition der „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“ war.

Einige Probleme möchte ich andeuten, die uns bei der Vorbereitung des Bandes I/5

beschäftigen und die zu diskutieren sind. Im Gegensatz zu den „Ökonomisch-philosophischen Manuskripten“ haben wir es bei der „Deutschen Ideologie“ mit *einem* Werk zu tun und nicht mit einer Anzahl von Artikeln oder losen Manuskripten.¹⁶ Gesicherte Erkenntnis ist, daß die einzelnen Kapitel relativ selbständig entstanden sind und eine relativ selbständige Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte haben, daß durch die Überlieferungslage bestimmte Etappen der Niederschrift, vorangegangene Strukturen rekonstruiert werden können, daß der Briefwechsel vielfältige Hinweise zum Entstehungsprozeß und zur Publikationsgeschichte enthält, daß das Kapitel I unvollendet blieb usw. Jedoch belegen die überlieferten Handschriften, daß die Fassung letzter Hand eine von Marx und Engels gegebene Gliederung besitzt, die das Werk als geschlossenes Ganzes ausweist und daß die Mehrzahl der überlieferten Teile eine Druckfassung darstellt. Gestützt wird diese Überlieferungslage durch Marx' Briefentwurf vom 1. August 1846, in dem er eine „polemische Schrift gegen die deutsche Philosophie und gegen den seitherigen *deutschen* Socialismus“ erwähnte¹⁷ und durch seine Erklärung gegen Karl Grün vom 6. April 1847, in der er den Titel dieser Schrift öffentlich formulierte. Er sprach von einer „von *Fr. Engels* und mir gemeinschaftlich verfaßten Schrift über *Die deutsche Ideologie*“ (Kritik der neuesten deutschen Philosophie in ihren Repräsentanten Feuerbach, B. Bauer und Stirner, und *des deutschen Socialismus* in seinen verschiedenen Propheten).¹⁸

Allerdings gibt es im Prozeß der Bearbeitung des Bandes I/5 noch viele Fragen zu beantworten und Editionsarbeiten zu lösen. Hier möchte ich lediglich einige Probleme der Zusammensetzung des Bandes skizzieren, die noch einer Analyse, Diskussion und Entscheidung bedürfen.

Erstens: Die Polemik mit dem „Leipziger Konzil“ enthielt eine Auseinandersetzung mit Arnold Ruge. In dem Manuskript „Das Leipziger Konzil“ werden von Marx und Engels „*der heilige Bruno*“, „*der heilige Max*“ und „*Dottore Graziano*“ vorgestellt. Es heißt: „Im Hintergrunde erscheint Dottore Graziano, alias Arnold Ruge, unter dem Vorwande eines ‚ungemein pffiffigen und politischen Kopfes‘. (Wigand, p. 192)“¹⁹

Am 27. Juli 1846 schrieb Marx an Moses Hess: „Da der Druck unserer Schrift sich noch sehr verzögern kann, rathe ich Dir, Deinen Aufsatz über Ruge zurückzunehmen.“ Im weiteren schlug Marx vor, Hess möge sich das Manuskript von Roland Daniels, bei dem die fertigen Teile der „Deutschen Ideologie“ lagen, zurückschicken lassen.²⁰ Hess teilte Marx einen Tag später mit, daß er seine Ruge-Kritik „mit weiteren Zusätzen“ versehen als selbständige Broschüre herausgeben wolle.²¹ Die Broschüre ist nicht erschienen. In der überlieferten Fassung der „Deutschen Ideologie“ gehört der „Aufsatz über Ruge“ nicht mehr zum „Leipziger Konzil“, die betreffenden Stellen sind von Marx oder Engels gestrichen worden.

Hess' „Aufsatz über Ruge“ war eine Auseinandersetzung mit Ruges zweibändigem Werk „Zwei Jahre in Paris. Studien und Erinnerungen“, Leipzig 1846. Hess' Kritik, die über weite Strecken die Zusammenarbeit von Marx und Ruge zur Zeit der

„Deutsch-Französischen Jahrbücher“ und die Kontroverse zwischen beiden beinhaltet, ist sicher unter Mitwirkung von Marx entstanden. Dies wird im Detail zu beweisen sein. Überliefert sind:

1. „Dottore Graziano, oder Doktor Arnold Ruge in Paris“ (Manuskript im Hess-Nachlaß des IISG in Amsterdam, Sign. B83). Das Manuskript besteht aus zwei Bogen, in Spalten gefaltet. Das benutzte Papier wurde auch für Teile der „Deutschen Ideologie“ verwandt. Die ursprüngliche Fassung ist von Hess teilweise stark überarbeitet worden. Zu diesen überarbeiteten Passagen gehört auch der letzte Absatz. Hess schrieb diese Zeilen nochmals sauber auf einen separaten Zettel ab und überklebte den stark korrigierten Text. Am Ende des aufgeklebten Zettels steht „Köln, im September 1846. M. H.“ Unter dem Zettel ist zu erkennen „Köln, im August 1846.“ August ist von Hess getilgt und in September verändert worden.

2. „Vorrede. Herr Ruge, der jetzt zum zweiten Male damit beschäftigt sein soll, seine ‚sämmlichen Werke‘ herauszugehen...“ (Manuskript im Hess-Nachlaß des IISG Amsterdam, Sign. B.82). Es handelt sich um eine Reinschrift auf Briefpapier (ein Bogen und ein Blatt), die sich bedingt auf das oben skizzierte Manuskript stützt. „Vorrede.“ und am Ende der Reinschrift „Paris im Juni.“ sowie „M. Hess.“ sind von Marx' Hand. Die Datierung Juni kann sich nur auf 1847 beziehen, Hess weilte zu dieser Zeit in Paris. Marx' Autographen belegen, daß Hess das Manuskript Marx geschickt haben muß.

3. M. Hess: Dottore Graziano's Werke. Zwei Jahre in Paris, Studien und Erinnerungen von A. Ruge. In: Deutsche-Brüsseler-Zeitung. Nr. 62, 5. August 1847. Nr. 63, 8. August 1847. Der Abdruck beginnt mit den Worten: „Wir erhalten Mittheilung folgender Arbeit von M. Hess, worin das Camäleon Arnold Ruge (kein publizistischer Arnold von Winkelried) verdienter Maaßen abgefertigt wird.“

Diese drei überlieferten Zeugen von Hess' Auseinandersetzung mit Ruges „Zwei Jahre in Paris“ müssen in Vorbereitung des Bandes I/5 untersucht werden, und es ist zu prüfen, ob, und wenn ja, in welcher Form die Auseinandersetzung mit Ruge in den Band I/5 aufzunehmen ist.

Zweitens: Vom zweiten Band der „Deutschen Ideologie“, der den Titel „Der wahre Sozialismus“ trägt, sind die Kapitel I, IV und V überliefert. Verfasser des Kapitels V ist Moses Hess.²² Dieses Kapitel, das ebenfalls unter dem Einfluß von Marx und Engels geschrieben wurde, war und blieb auch in der Fassung letzter Hand Bestandteil der „Deutschen Ideologie“. Zu lösen wäre die Frage, ob dieses Kapitel im Hauptteil oder im Anhang des Bandes I/5 zu edieren ist.

Drittens: Es fehlen mindestens die Kapitel II und III des Bandes „Der wahre Sozialismus“ und eine brauchbare Hypothese, was der Inhalt dieser beiden Kapitel gewesen sein könnte.

Viertens: Engels publizierte im September 1847 in der „Deutschen-Brüsseler-Zeitung“ unter dem Gesamttitel „Deutscher Sozialismus in Versen und Prosa“ den Auf-

satz „Karl Beck: ‚Lieder vom armen Mann, oder die Poesie des wahren Sozialismus‘“. Die Entstehungszeit, die Entstehungsumstände, das Thema und die Form des Titels lassen vermuten, daß die dem Zeitungsdruck zugrundegelegte Fassung ein Kapitel des zweiten Bandes der „Deutschen Ideologie“ war. Die Druckvorlage ist nicht überliefert.

Fünftens: Im Hess-Nachlaß des IISG in Amsterdam gibt es ein bis jetzt noch unveröffentlichtes Manuskript (Sign. B175). Überliefert sind die Seiten 15 bis 24, die Seiten 1 bis 14 fehlen. Edmund Silberner vermutete, daß das Manuskript eine Auseinandersetzung mit Georg Kuhlmann und August Becker war und die nicht überlieferten Seiten 1 bis 14 für das Kapitel V der „Deutschen Ideologie“ benutzt worden seien.²³ Auf den überlieferten Seiten 15 bis 24 setzte sich Hess mit den sechs Heften der von August Becker herausgegebenen Zeitschrift „Die Fröhliche Botschaft von der religiösen und socialen Bewegung“ (erschieden von April bis September 1845) auseinander. Es wird notwendig sein, das genannte Manuskript, seinen Inhalt, den handschriftlichen Befund sowie den Zusammenhang des Manuskripts zur „Deutschen Ideologie“ zu analysieren.

Weiterhin wird in Vorbereitung der Bände I/4 bis I/6 der MEGA zu klären sein, ob die thematisch oder entstehungsgeschichtlich zur „Deutschen Ideologie“ zuzurechnenden Manuskripte, Artikel und Notizen in den Band I/5 aufgenommen oder ob sie in dem entsprechenden chronologischen Band, d. h. in dem Band I/4 oder I/6 ediert werden. Von sechs Ausgaben (alte MEGA, Sotschinenija, MEW, Collected Works, französische Ausgabe von 1976 und ungarische Ausgabe von 1976) kann gesagt werden, daß jeder Band thematisch anders zusammengesetzt wurde. Es bedarf noch umfangreicher Vorbereitungsarbeiten und Diskussionen, um eine wissenschaftlich und MEGA-editorisch gesicherte Entscheidung treffen zu können.

Anmerkungen

- 1 Editionsrichtlinien der Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA), Berlin 1976. S. 34.
- 2 Inge Taubert: Die neue Edition der „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“. In: Deutsche Zeitschrift für Philosophie, 1983, Heft 2, S. 213–228. — Inge Taubert: Zur Interpretation der „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte“. In: Marxistische Studien, Jahrbuch des IMRF, Sonderband I, Frankfurt (M.) 1982, S. 231–243. — Nelly Rumjanzewa: Zur Veröffentlichung der Pariser Hefte von Karl Marx im Band IV/2 der MEGA. In: Marx-Engels-Jahrbuch 3, Berlin 1980, S. 275 bis 293.
- 3 Inge Taubert: Probleme der weltanschaulichen Entwicklung von Karl Marx in der Zeit von März 1841 bis März 1843. In: Marx-Engels-Jahrbuch 1, Berlin 1978, S. 205–232. — Inge Taubert/HansUlrich Labuske: Neue Erkenntnisse über die frü-

- heste philosophische Entwicklung von Marx. In: Deutsche Zeitschrift für Philosophie, 1977, Heft 6, S. 667–709.
- 4 N.I. Lapin: Der junge Marx, Berlin 1974, S. 197–249. — Hans-Peter Jaeck: Marx' „Kreuznacher Exzerpte“. In: Jahrbuch für Geschichte, 25, Berlin 1982, S. 73–110.
 - 5 N.I. Lapin: Der junge Marx, S. 304ff. — G.A. Bagaturija/W.S. Wygodski: Ekonomitscheskoje nasledije Karla Marksa. Istorija, sodershnanije, metodologija, Moskau 1976, 207ff.
 - 6 Jürgen Rojahn: Marxismus — Marx — Geschichtswissenschaft: Der Fall der sog. „Ökonomisch-philosophischen Manuskripte aus dem Jahre 1844“. In: International review of social history, Bd. 28, Amsterdam 1983, Teil 1, S. 2–49.
 - 7 Siehe dazu das Korrekturenverzeichnis zu den „Ökonomisch-philosophischen Manuskripten“, in denen die nach dem Negativ edierten Stellen, die heute im Original nicht mehr überliefert sind, ausgewiesen werden (MEGA² I/2, S. 862–866).
 - 8 Inge Taubert: Die neue Edition ... A. a. O.
 - 9 Einleitung. In: MEGA² I/2, S. 45*.
 - 10 Christine Wagner: Das List-Manuskript von Karl Marx. Zu einigen Fragen der Entstehungsgeschichte. (Siehe vorl. Heft, S. 86–98.)
 - 11 Siehe z. B. Zwi Rosen: Bruno Bauer and Karl Marx. The influence of Bruno Bauer on Marx's Thought, The Hague 1977. — Ders.: Moses Hess und Karl Marx. Ein Beitrag zur Entstehung der Marxschen Theorie, Hamburg 1983.
 - 12 Genannt seien hier vor allem die Publikationen von Ingrid und Heinz Pepperle über einige Vertreter des Junghegelianismus.
 - 13 Siehe dazu auch Inge Taubert/HansUlrich Labuske: Neue Erkenntnisse ... A. a. O.
 - 14 Siehe dazu auch Inge Taubert: Probleme der weltanschaulichen Entwicklung ... A. a. O.
 - 15 Siehe dazu auch Inge Taubert: Zur Interpretation ... A. a. O.
 - 16 Siehe dazu Galina Golowina: Das Projekt der Vierteljahrsschrift von 1845/1846. In: Marx-Engels-Jahrbuch 3, Berlin 1980, S. 260–274.
 - 17 Karl Marx an Carl Friedrich Julius Leske, 1. August 1846. In: MEGA² III/2, S. 23.
 - 18 Karl Marx: Unter dem Datum ... In: Deutsche-Brüsseler-Zeitung, Nr. 28, 8. April 1847.
 - 19 Karl Marx/Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie. In: MEW, Bd. 3, S. 80.
 - 20 Karl Marx an Moses Heß, 27. Juli 1846. In: MEGA² III/2, S. 20.
 - 21 Moses Heß an Karl Marx, 28. Juli 1846. In: MEGA² III/2, S. 270.
 - 22 Siehe dazu Wolfgang Mönke: Über die Mitarbeit von Moses Hess an der „Deutschen Ideologie“. In: Annali, Milano 1963, S. 438–509.
 - 23 Edmund Silberner: The works of Moses Hess. An inventory of his signed and anonymous publications, manuscripts, and correspondence, Leiden 1958, S. 89.

Anita Springer-Liepert

Erfahrungen aus der MEGA-Arbeit umsetzen. Zur Frage der Auseinandersetzung um Staat und Kirche

In ihrem Einleitungs-Beitrag für diesen Arbeitskreis behandelt Inge Taubert zwei Arbeitsergebnisse, die auch für die Darstellung der Genesis des Marxismus in der Lehre sehr wichtig sind. *Erstens* ist es vermittels der MEGA-Forschung gelungen, „die Wechselwirkung zwischen den politischen Kämpfen und der theoretischen Entwicklung sowie zwischen dem Konkret-Historischen und Allgemeingültigen besser zu verdeutlichen ...“ (siehe vorl. Heft, S. 23); *zweitens* weist sie für Richtungen wie den Junghegelianismus darauf hin, daß es besser geglückt sei, „ihr theoretisches und politisches Wirken in den verschiedenen historischen Etappen differenzierter zu erfassen und ihre zeitweilige Kreativität und deren Ausstrahlung auf Marx und Engels zu untersuchen und aufzuzeigen“ (siehe vorl. Heft, S. 22).

Diese konzeptionellen Überlegungen sind m. E. voll zu unterstützen. Es ist jedoch — darauf soll hier nur hingewiesen werden — ein langwieriger und auch etwas schwerfälliger Prozeß, in dem sich sowohl bestätigte *konzeptionelle* Leitlinien der MEGA-Arbeit wie auch die Forschungsergebnisse selbst in der Lehr- und in der propagandistischen Tätigkeit umsetzen. Zum Beispiel findet man sich zu häufig noch damit konfrontiert, daß die geistige Selbständigkeit der Entwicklung von Engels, die Auguste Cornu ab 1975 betonte, die dann die Einleitung zu Band I/2 bekräftigte und die der Apparat zu Band I/3 nachgewiesen hat, unterschätzt wird. Engels rückt sowohl in entsprechenden Lehrprogrammen wie in einigen Publikationen für die Periode zumindest bis 1842 immer noch in den Hintergrund und wird fast exkursorisch behandelt. Da es offenbar nicht so einfach ist, die Forschungsergebnisse der MEGA schnell ins theoretische Allgemeinbewußtsein zu rücken, kommt es m. E. um so mehr darauf an, sie über zusammenfassende Darstellung und Weiterführung in Forschungspublikationen stärker zu verbreiten.

Ein Thema, an dem sich die eingangs aus dem Einleitungs-Beitrag angeführten beiden konzeptionellen Linien *in Einheit* verdeutlichen, ist Marx' und Engels' Kritik an Religion und Kirche. Gestützt auf die Forschungsergebnisse, die Band I/3 erbracht hat, will ich im folgenden skizzieren, wie sich hier gleichermaßen differenziertes Urteil über den Junghegelianismus und Verbindung politischer und theoretischer Kämpfe als erforderlich erwiesen. Es geht dabei m. E. vor allem um drei Punkte.